

Sonja Matheson

Der «Bücherwürmer»-Leseclub

«Sie, dieses Buch ist langweilig!» Warum?, frage ich nach. «Weiss ich nicht, hab's nicht gelesen. Es sieht einfach langweilig aus, deshalb.» Miranda mit lateinamerikanischen Wurzeln und akzentfreiem Basler Dialekt ist zwölf und Mitglied in einem Bücherwürmer-Leseclub. Die «Bücherwürmer» sind ein Projekt des Kinderbuchfonds Baobab: Unter dessen Leitung treffen sich Kinder und Jugendliche zwischen neun und sechzehn Jahren regelmässig, um Bücher zu lesen, die von fremden Welten und unterschiedlichen Lebensweisen berichten.

Die Kinder erhalten ausgewählte Bücher, und nach der Lektüre diskutieren und beurteilen wir das Buch gemeinsam.

Obwohl sich die Kinder selber für den Leseclub angemeldet haben, ist Lesen für die meisten alles andere als selbstverständlich. Gerade in kulturell stark durchmischten und so genannt sozial schwachen Quartieren, zum Beispiel im Basler Stadtteil Kleinhüningen, wo Deutsch für die Mehrheit der Kinder die Zweit- oder sogar Drittsprache ist, hat das Buch keinen leichten Stand, die Öffentliche Bibliothek wird demnächst geschlossen.

Trotzdem: Bücher haben eine Anziehungskraft. Sie strahlen Wissen und die Welt aus und ermöglichen ein Stück eigene Identität. Das Buch übrigens, das dem Mädchen einen langweiligen Eindruck gemacht hatte, erzählt aus der Sicht eines Katers über den Krieg.¹ Die Autorin ist Libanesin und berichtet über die kriegerischen Ereignisse, die sie in Beirut selbst erlebt hat. Ich einige mich mit den Kindern darauf, dass sie bis zum nächsten Treffen die ersten 40 Seiten lesen. Das erfordert mein Verhandlungsgeschick.

Die Begegnung mit dem Buch – und sich selbst

Eine Gruppe «Bücherwürmer» besteht in der Regel aus mindestens 6 und maximal 15 Kindern, die sich freiwillig anmelden. Die Treffen finden einmal monatlich oder alle zwei Wochen statt. Zu Beginn werden Regeln vereinbart, die die Verbindlichkeit und den Umgang miteinander klären; auch wenn die «Bücherwürmer» eine freiwillige Gruppe sind, werden hier Erwartungen an die Kinder gestellt. Sie erhalten ein Buchzeichen und ein Heft mit dem Titel «Das Notizbuch des Bücherwurms». Sie sind angehalten, darin Fragen, Kommentare zu den Büchern und auch eigene Geschichten aufzuschreiben.

Ich bitte die Bücherwürmer jeweils, zum ersten Treffen etwas mitzubringen, das ihnen sehr wichtig ist. Sie haben dann die Gelegenheit, dieses materielle oder immaterielle Lieblingsstück vorzustellen. Das löst die Stimmung und ich erfahre Wichtiges über die Kinder. Nicht nur über ihre Interessen, sondern auch über ihre Möglichkeiten, sich zu artikulieren und einzubringen. Im Weiteren ergibt sich ein erstes Bild der Gruppendynamik – Eindrücke, die für spätere Diskussionen wertvoll sein können. Denn mit dem Thema der «Fremden Welten» werden Fragen der Identität und des sich entwickelnden Weltbildes der Kinder und Jugendlichen berührt und das kann weit unter die Oberfläche gehen.

Die Auswahl der Bücher greift auf das Verzeichnis «Fremde Welten» zurück und richtet sich nach den Kenntnissen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Das erste Buch ist eine Art Prüfstein – sowohl eine Überforderung wie eine Unterforderung kann demotivierend wirken. Allerdings lässt sich das mit den anschliessenden Diskussionen zu einem grossen Teil ausloten – wenn die Reaktionen der Kinder aufgegriffen werden.

«Das Buch war gut, aber auch nicht so gut», sagt ein 11-jähriger Junge zu einem Buch, das die Diktatur in Chile thematisiert.³ Die anderen nicken zustimmend bei diesem Urteil. Ich will wissen, was denn gut war, und was eben nicht. So stellt sich heraus, dass sie nicht verstanden haben, weshalb es gefährlich ist, wenn der fussballvernarrte Protagonist in der Schule von einem General aufgefordert wird, darüber zu schreiben, was die Eltern abends so tun.

Wir lesen diese Stelle zusammen und sprechen darüber, wie eine Diktatur funktioniert. Im Gespräch wird in der Folge deutlich, dass es Situationen im Leben gibt, in denen es nicht angebracht ist, wenn man die ganze Wahrheit sagt. Wie der Junge im Buch, der nicht schreibt, dass die Eltern den verbote-

nen Radiosender hören. Diese Frage interessiert! Die Kinder berichten spontan von Notlügen, die sich aber im Nachhinein als unnötig oder sogar ungeschickt erwiesen haben – im Unterschied zum Jungen im Buch, der unter einer Diktatur aufwächst.

Nach einer einstündigen Diskussion sind sich die Kinder einig: «Das ist eigentlich doch ein ziemlich spannendes Buch.»

Erweiterung der sozialen Dimension

Die eigene kulturelle Identität, Erfahrungen von Anderssein, Armut, Gewalt oder Diskriminierung, sprachlichen Schwierigkeiten ... Das alles sind ernste Themen, die Kinder beschäftigen, und Erfahrungen, die sie nicht selten auch selbst erleben. Viele von ihnen können das aber kaum mit jemandem besprechen. Mit einer Arbeit wie dem Bücherwürmer-Projekt können Kinder und junge Menschen lernen, sich zu artikulieren. Das erfordert aber von der Gruppenleitung Konzentration und Präsenz. Die Buchauswahl sollte mit Bedacht gemacht und der Gruppe sollte Zeit und Raum gelassen werden, damit sie sich auch schwierigeren Themen annähern kann.

Es ist zum Beispiel wahrscheinlich, dass ein Kind, das selbst einen Krieg erlebt hat, auf das erwähnte Buch aus dem Libanon emotional aussergewöhnlich stark reagiert. Je nach Charakter zeigt sich das unterschiedlich, nicht alle können sich unmittelbar sprachlich ausdrücken. Wichtig ist die Aufmerksamkeit der Gruppenleitung, um laute und leise Reaktionen wahrzunehmen und zu bearbeiten, bei Bedarf auch in einem Einzelgespräch nach der Lesestunde. Es wäre fahrlässig, Kinder oder Jugendliche über die Bücher an schwierige Themen und Erlebnisse heranzuführen und sie dann alleine zu lassen. Ein Kontakt zur Lehrkraft oder zu den Eltern kann dabei unerlässlich werden. Generell ist eine Zusammenarbeit mit interessierten Lehrkräften für solche Lesegruppen sehr empfehlenswert. So können Informationen ausgetauscht werden und es können Themen in den Schulstoff integriert werden, die in der Lesegruppe an die Oberfläche gekommen sind, im schulischen Alltag aber so nicht zur Sprache gekommen wären. Das Lesen wird so zu einer weiteren sozialen Dimension im Alltag der Kinder.

Lebensgefühl der Vielfalt

Sich auf Fremdes, Unbekanntes einzulassen, stellt für viele Kinder (und nicht nur Kinder) eine grosse Herausforderung dar. Ihre Lebensgeschichten sind vielfach von Brüchen, Unsicherheiten und Randständigkeit geprägt. Noch lange nicht alle haben die Selbstverständlichkeit von «Global-Kids», die ihr kulturell vielfältiges Leben als Gewinn sehen können.⁴ Mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, ihnen das Lesen zu ermöglichen und mit ihnen fremde Welten zu erkunden, heisst deshalb zunächst, ihre eigenen Lebenserfahrungen ernst zu nehmen. Bücher werden so zum Mittel, Themen zu illustrieren, den Horizont der Kinder zu erweitern und sie auf dem Weg ihrer Identitätsfindung zu unterstützen. Sie erleben, dass sie mit ihrem Lebensgefühl nicht alleine sind. Dass die Welt vielfältig ist und es verschiedene Möglichkeiten gibt, mit Schwierigkeiten umzugehen. Zum Beispiel auch lesenderweise.

Der Kinderbuchfonds Baobab

Der Kinderbuchfonds Baobab fördert Kinder- und Jugendliteratur aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Bekannt geworden ist er mit dem Verzeichnis «Fremde Welten», das seit Ende der 70-er Jahre thematische Buchempfehlungen macht. 1989 wurde diese Arbeit um die Herausgabe der «Reihe Baobab» erweitert. Kinder- und Jugendbücher aus Afrika, Asien und Lateinamerika werden ins Deutsche übersetzt. Jährlich erscheinen rund drei Titel, seit Frühjahr 2006 im Programm des NordSüd-Verlags. Diese Bücher geben wichtige Impulse für unsere sich verändernde Gesellschaft. Der Kinderbuchfonds Baobab nutzt das Medium Buch in zahlreichen Projekten für Auseinandersetzungen mit Vorurteilen, Diskriminierung und Rassismus. www.baobabbooks.ch

Emily Nasrallah: Kater Ziku lebt gefährlich. Zürich: Atlan-tis/Orell Füssli 2004 (Reihe Baobab). Ab 10 Jahren.

² Fremde Welten in Kinder- und Jugendbüchern: die Empfehlungen des Kinderbuchfonds Baobab. Hrsg. Kinderbuchfonds Baobab, einer Arbeitsstelle der Erklärung von Bern und terre des hommes Schweiz. Red. und Koordination: Sonja Matheson. 16. Ausg. Basel: Kinderbuchfonds Baobab 2006.

³ Skérmeta, Antonio: Der Aufsatz. Bilder: Jacky Gleich. Hamburg: Dressler 2003.

⁴ Eva Burkhard, Genny Russo: globaLkids.ch. Zürich: Lim-mat Verlag 2004. Ab 14 Jahren und für Erwachsene. Sonja Matheson, Projektleiterin «Bücherwürmer», Kinderbuchfonds Baobab, Dornacherstr. 192, 4053 Basel, s.mathe-son@baobabbooks.ch